

BRIC-Staaten

Deutsche Firmen gut im Geschäft

Die BRIC-Staaten – Brasilien, Russland, Indien und China – haben in den vergangenen Jahren ein hohes Wachstumstempo hingelegt. Ihr Anteil an der Weltwirtschaftsleistung ist bereits deutlich höher als der der Euroländer. Der konjunkturelle Boom schlägt sich auch in den Einfuhren nieder. In den Jahren 2002 bis 2010 haben die BRIC-Länder zwischen 12 und 21 Prozent zum weltweiten Wachstum der Warenimporte beigetragen und damit außer 2004 und 2005 stets mehr als die USA.


Die deutschen Unternehmen haben die sich daraus ergebenden Chancen bislang gut genutzt – die Bedeutung der aufstrebenden Schwellenländer als Handelspartner hat in den zurückliegenden Jahren rasant zugenommen: Während die deutschen Warenexporte von 2005 bis 2010 insgesamt um 21 Prozent stiegen, schossen die Lieferungen nach Brasilien, Russland, Indien und China um 107 Prozent in die Höhe. Stark positioniert hat sich die deutsche Industrie dort vor allem im Maschinenbau. So stammten im vergangenen Jahr fast 19 Prozent der chinesischen Maschinenimporte aus Deutschland; in Russland betrug der Anteil sogar 21 Prozent. Auch die deutschen Fahrzeughersteller haben sich in den BRIC-Staaten eine beachtliche Marktposition erkämpft – in China etwa waren im Jahr 2010 gut 30 Prozent aller importierten Fahrzeuge „made in Germany“.

Christof Römer: Marktposition der deutschen Wirtschaft in den BRIC-Staaten, in: IW-Trends 3/2011

Gesprächspartner im IW: **Christof Römer, Telefon 0221 4981-774**

**Telefon zur Pressekonferenz in Berlin am 15. August:
0160 90742392**

Deutsche Firmen nutzen ihre Chancen

BRIC-Staaten. Brasilien, Russland, Indien und China werden schon 2015 eine mehr als doppelt so hohe Wirtschaftskraft haben wie die Eurostaaten. Der Konjunkturboom strahlt auch ins Ausland aus, denn die BRIC-Länder kurbeln mit ihren Importen den weltweiten Handel maßgeblich an. Davon profitieren auch die deutschen Industrieunternehmen. 

Aus der Welt der Wirtschaft war zuletzt wenig Gutes zu hören. Vor allem die Entwicklung in den USA sowie einigen Euroländern ist bedenklich – wie auch die jüngsten Börsenturbulenzen gezeigt haben.

Doch andere Länder können durchaus mit positiven ökonomischen Trends aufwarten: Die BRIC-Staaten – Brasilien, Russland, Indien und China – haben in den vergangenen Jahren ein hohes Tempo hingelegt. So wuchs das reale chinesische Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 2000 bis 2010 im Jahresdurchschnitt um 10,5 Prozent und

das indische BIP um 7,5 Prozent, während das weltweite Plus lediglich 3,6 Prozent betrug.

Da die Konjunktur in den BRIC-Staaten weiter brummt, werden sich die Gewichte in der Weltwirtschaft dem Internationalen Währungsfonds zufolge deutlich verschieben:

Bereits 2015 werden auf Brasilien, Russland, Indien und China insgesamt wohl fast 30 Prozent der weltweiten Wirtschaftsleistung entfallen – die Euroländer kommen dann nur noch auf knapp 13 Prozent. →

Das indische BIP um 7,5 Prozent, während das weltweite Plus lediglich 3,6 Prozent betrug.

Da die Konjunktur in den BRIC-Staaten weiter brummt, werden sich die Gewichte in der Weltwirtschaft dem Internationalen Währungsfonds zufolge deutlich verschieben:

Bereits 2015 werden auf Brasilien, Russland, Indien und China insgesamt wohl fast 30 Prozent der weltweiten Wirtschaftsleistung entfallen – die Euroländer kommen dann nur noch auf knapp 13 Prozent. →

Schwellenländer: Neuer Handelsmotor

So viel Prozent der Zuwächse der weltweiten Warenimporte entfielen auf diese Regionen

	Euroländer	BRIC	USA	Veränderung der weltweiten Warenimporte gegenüber Vorjahr	
				in Milliarden Dollar	in Prozent
2002	25,1	21,0	8,6	259	4,0
2003	35,9	12,9	9,1	1.125	16,7
2004	28,0	12,2	12,9	1.701	21,6
2005	19,6	13,6	16,1	1.287	13,5
2006	27,8	14,3	11,8	1.582	14,6
2007	30,4	15,9	5,3	1.863	15,0
2008	23,1	17,7	6,7	2.220	15,5
2009	–	–	–	-3.802	-23,0
2010	20,8	20,6	13,7	2.658	20,9

BRIC: Brasilien, Russland, Indien, China; Rest zu 100: übrige Regionen; Aufgrund des Einbruchs des weltweiten Warenhandels können für 2009 keine Wachstumsbeiträge berechnet werden; Ursprungsdaten: Vereinte Nationen, Welthandelsorganisation

 Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2011 IW Medien - Iwd 33

→ Im Jahr 2002 hatten beide Ländergruppen mit jeweils 20 Prozent noch etwa gleich viel zum globalen BIP beigesteuert.

Von dieser Dynamik profitieren nicht nur die BRIC-Länder selbst. Denn um Produktionskapazitäten aufzubauen und die Konsumwünsche der Bevölkerung zu erfüllen, kaufen die Staaten immer mehr Güter im Ausland ein (Grafik Seite 1):

Von 2002 bis 2010 haben die BRIC-Staaten zwischen 12 und 21 Prozent zum weltweiten Wachstum der Warenimporte beigetragen – und damit zumeist mehr als die USA.

Allein im Jahr 2010 steigerten die vier Länder ihre Einfuhren an industriellen Erzeugnissen um 550 Milliarden Dollar – das Gros dieses Importzuwachses entfiel mit 390 Milliarden Dollar auf China.

Für die Lieferländer eröffnen sich damit Wachstumschancen, können die zusätzlichen Exporte doch die Investitionstätigkeit ankurbeln und für neue Arbeitsplätze sorgen.

Die deutschen Unternehmen haben ihre Möglichkeiten genutzt und

2010 Waren im Wert von 100 Milliarden Euro an die BRIC-Staaten verkauft. Zum Vergleich: Die Ausfuhren in die USA beliefen sich nur auf 66 Milliarden Euro. Damit gingen im vergangenen Jahr 10,5 Prozent der deutschen Exporte in die BRIC-Länder, rund die Hälfte davon ins Reich der Mitte.

Die Bedeutung dieser Handelspartner hat rasant zugenommen:

Während die deutschen Warenexporte von 2005 bis 2010 insgesamt um 21 Prozent stiegen, schossen die Lieferungen nach Brasilien, Russland, Indien und China um 107 Prozent in die Höhe.

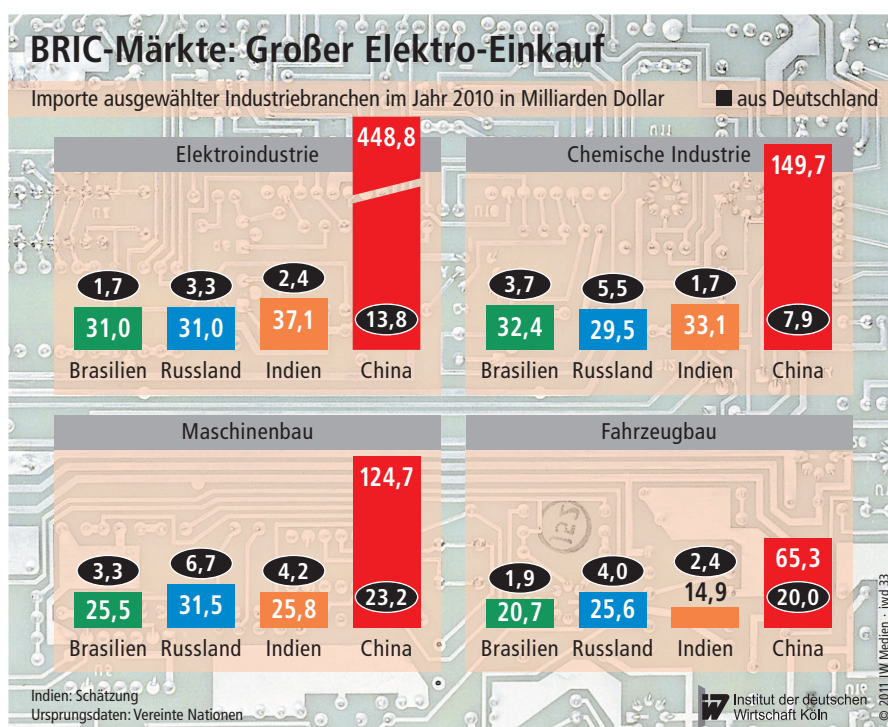
Die deutschen Firmen bieten gerade jene Güter an, die die Schwellenländer für ihr Wachstum benötigen – etwa Maschinen, Fahrzeuge, Elektroerzeugnisse und Chemieprodukte. Aus den entsprechenden Branchen kamen im vergangenen Jahr 83 Prozent aller deutschen Exporte in die BRIC-Staaten.

Damit hat sich die deutsche Industrie in diesen Ländern zum Teil stark positioniert (Grafik):

- **Maschinenbau.** Die deutschen Unternehmen zählen in allen BRIC-Ländern zu den wichtigsten Lieferanten. Im vergangenen Jahr stammten fast 19 Prozent der chinesischen Maschinenimporte aus Deutschland; in Russland betrug der Anteil sogar 21 Prozent. Allerdings nahmen lediglich in China die Importe aus der Bundesrepublik schneller zu als die Gesamteinfuhren. In Brasilien, Russland und Indien profitierten die deutschen Firmen nur unterdurchschnittlich vom Importwachstum im Maschinenbau.

- **Fahrzeugbau.** Die deutschen Fahrzeughersteller haben sich eine beachtliche Marktposition erkämpft. In China waren im Jahr 2000 erst rund 19 Prozent aller importierten Fahrzeuge „made in Germany“. Bis zum Jahr 2010 stieg der Marktanteil deutscher Autos und Autoteile jedoch auf fast 31 Prozent. In Indien kletterte er sogar von 6 auf mehr als 16 Prozent.

Die deutsche Elektroindustrie bekam dagegen zuletzt nur ein recht kleines Stück vom Importkuchen der BRIC-Länder ab – obwohl zum Beispiel Indien seine Einfuhren von Elektrogütern aus Deutschland von 2000 bis 2010 jahresdurchschnittlich um 23 Prozent steigerte. Auch die Chemiebranche konnte in den BRIC-Ländern – außer in Russland – bislang nur relativ kleine Marktanteile erobern. Allerdings wuchsen auch die Chemieimporte der BRIC-Länder aus Deutschland seit dem Jahr 2000 mit zweistelligen Raten.



aus IW-Trends
3/2011

Christof Römer: Marktposition der deutschen Wirtschaft in den BRIC-Staaten
www.iwkoeln.de/trends